Oertliches und Sächsisches.

Gautag des Alldeutschen Verbandes.

Der Oberelbegau des Alldeutschen Verbandes hielt am Sonntag im Kurhaus Blasewitz seinen Gautag ab. Trotz des ungünstigen Wetters, das die Absicht, nach der Versammlung noch ein Stündchen in dem schönen Garten zu verweilen, illusorisch machte, hatte sich eine stattliche Zahl von Freunden der alldeutschen Sache eingefunden. Im Namen des Gauvorstandes hieß Dr. Beutel die Anwesenden herzlich willkommen und dankte besonders den Vertretern auswärtiger Ortsgruppen und verwandter Vereine für ihr Erscheinen. Es gelte nicht länger rückwärts zu schauen, sondern vorwärts und aufwärts. Der kommende Sedantag solle uns lehren, was für den Wiederaufbau nötig sei. Wir sollten nicht ein äußeres Sedan feiern, sondern ein inneres erleben und erstreben. Deutschlands Geschichte zeige, daß es sich immer wieder zu stolzer Höhe emporgeschwungen habe. Wir sollten mit Arndt an die Einigkeit des deutschen Volkes glauben. Dringend sei vonnöten Arbeit an uns selbst und an unserem Volke, um den Geist der völkischen Einigkeit und des Siegeswillens neu zu beleben, damit eine gemeinsame Front hergestellt werde gegen jeden inneren und äußeren Feind. Dann sei das innere Sedan da, und das äußere würde ihm nachfolgen.

Nachdem Schauspieler Albert ein ergreifendes Gedicht von Wildenbruch vorgetragen hatte, sprach der Hauptgeschäftsführer des Alldeutschen Verbandes Freiherr von Freytagh-Loringhoff-Scheel, Berlin, über das Thema: „Wer rettet Volk und Reich?" Vorbedingung für die Rettung sei der Wille dazu. Er könne nur vom nationalen Gedanken herkommen. Nur aus uns selbst heraus könne die Rettung kommen, niemals von fremden Völkern. Vor dem Schlagwort „Nationalbolschewismus" müsse eindringlich gewarnt werden. Die Keime zum nationalen Leben lägen leider bei uns mehr als bei anderen Völkern verschüttet durch den materiellen Sinn. Zu allererst müsse daher unser Volk zur sittlichen Wiedergeneisung kommen; eher sei Rettung nicht zu erwarten. Die sittliche Wiedergeburt des deutschen Volkes sei aber nach seiner festen Ueberzeugung nur möglich durch die Erfüllung einer scheinbar ganz materiellen Vorbedingung, die Herstellung des Wirtschaftsfriedens, einer wahrhaften Wirtschaftsordnung, beruhend auf Gerechtigkeit und Ausführbarkeit. Gelinge es uns, freie Bahn durch das Gestrüpp des Wirtschaftswirrwarrs zu brechen und eine zielbewußte Wirtschaftsordnung zu schaffen, dann würden wieder gesunde Anschauungen in unser Volk kommen, die es zur sittlichen Wiedergeburt und dann zum nationalen Leben befähigten. Der Alldeutsche Verband, der das Gesamtwohl des deutschen Volkes erstrebe, sei in vorderster Reihe berufen, das Werk der Rettung zu vollziehen.

Die Ueberschrift des zweiten Vortrages, gewissermaßen die Fortsetzung des ersten, lautete: „Wie weckt man den nationalen Gedanken?" Redner war Pastor Dr. Mannenbrecher, der zunächst darlegte, wie man es nicht machen dürfe, den nationalen Gedanken zu wecken. Es sei in den letzten Jahrzehnten zu viel äußerliches Tam-Tam getrieben worden, man sei bei den Worten geblieben und nicht zum Herzen gekommen. Massen würden überhaupt nicht durch Worte gewonnen, sondern umgestaltet nur durch ungeheure Ereignisse, die über sie hereinbrechen. Daher sei es falsch, wenn man glaube, mit Wort und Schrift an die Masse heranzukommen, wie sie heute sei. Man solle aber wenigstens vorbereiten, gleichsam die Aufnahmestellung schaffen für den nationalen Gedanken. Diejenigen, die in jahrzehntelangem fanatischen Haß gegen andere Volksgenossen verblendet seien, würden sehr schwer zu gewinnen sein. Daher solle man sich an die Jugend aller Kreise wenden, um sie wegzuführen von dem Haß, der ihre Väter beseelt, und sie, indem wir Bildungsgelegenheiten schaffen, zu befähigen zur Liebe, zum Glauben und zur Arbeit an unserem Volke. Wir müßten völkische Volkshochschulen an allen Orten errichten, um ihre Schüler tiefer und heißer zu machen in der Vaterlandsliebe und ihnen die Erkenntnis der großen vaterländischen Aufgaben zu bringen, die darin lägen, daß der Deutsche der eigentliche Gegenspieler gegenüber dem englischen Kapitalismus und dem Judentum sei.

Beiden Vorträgen folgte langanhaltender stürmischer Beifall. Eine Aussprache fand nicht statt. Mit einigen Gedichtvorträgen wurde der Gautag geschlossen.

— **Wagenstandgeld im Eisenbahnverkehr.** Nachdem sich die Betriebs- und Verkehrslage der Eisenbahnen etwas gebessert hat, wird vom 1. September ab an Wagenstandgeld nach Ablauf der standgeldfreien Zeit berechnet: 10 Mk. für die ersten 24 Stunden, 30 Mk. für die zweiten 24 Stunden, 50 Mk. für jede weiteren 24 Stunden.

— **„Ein Volksfest in Alt-Dresden".** Das seit Wochen in eifriger Arbeit vorbereitete große Dresdner Handwerkerfest zugunsten der deutschen Handwerker in den abgetretenen Ostgebieten begann gestern, Sonntag, nachmittags 4 Uhr im Gewerbehause. Die Festräume waren reich geschmückt, insbesondere der große Saal war durch mächtige Wandmalereien in eine alte deutsche Stadt mit ihren anheimelnden Häusergruppierungen verwandelt. Schon zur Eröffnungsstunde war der Besuch so stark, daß der Festausschuß (Veranstalter ist der Verein „Ehemalige Schüler der Fachgewerbeschule der Fleischer-Innung zu Dresden") die Gewähr des vollen Gelingens dieses Wohltätigkeitsfestes hatte. Eingeleitet wurde das vielseitige Programm mit einem genußreichen Konzert der Helbig-Kapelle, die namentlich mit dem Vortrag zweier altsächsischer Märsche und noch mehr mit zwei prächtigen alten Fanfarenmärschen für Feldtrompeten große Freude weckte. Eingestreut in die instrumentalen Darbietungen waren prächtige Liedergaben der Frau Kammersängerin Viereck-Kimpel (Sopran) und des Kammersängers Robert Büssel, die so stürmisch bejubelt wurden, daß beide sich zu Zugaben verstehen mußten. Ein von dem Mitglied Blechschmidt jun. gesprochener, Opfersinn und Einigkeit, Bruderliebe und Handwerkstreue preisender Prolog leitete über zur Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Fleischermeister Friedrich Witzschel (jun.). Herzlich willkommen hieß er vor allem die Vertreter des Rates und der Stadtverordneten mit Bürgermeister Dr. May an der Spitze, des Innungsausschusses, die Mitglieder des Ehrenausschusses und zahlreiche andere Ehrengäste. Nach dem großen Völkerringen sei das gesamte Dresdner Handwerk zum ersten Male wieder festlich versammelt, um bedrängten deutschen Handwerksbrüdern im Osten Hilfe zu leisten. In beredten Worten legte Herr Witzschel die Notwendigkeit dieser Hilfe und des Wiederaufbaues unserer Heimat dar, worauf er mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und Handwerk schloß. Die Ansprache hatte treudeutsche Gefühle entfacht, die sich in dem allgemeinen Gesange von „Deutschland über alles" auslösten. Der Gesangverein der Fleischer-Innung zu Dresden bereicherte hierauf das Konzert-Programm mit mehreren guten Vorträgen, worauf eine Tanzstunde eintrat. Während dieser hatte man Gelegenheit, die Fülle der sonstigen Darbietungen zu genießen. Besonderen Zuspruchs erfreute sich eine reich ausgestattete Gabenlotterie mit wertvollen Gewinnen. Sehr viel Besucher hatte auch im kleinen Saale das Kabarett, das Engelbert Mildes Künstlerschar dort aufgetan hatte. Auf der Galerie aber konnte man sich wie auf einem wirklichen Volksfeste zu Hause fühlen. Reitschule, Rutschbahn, Schieß- und Würfelbuden (der Landesverein des Heimatschutzes war ebenfalls mit seiner Glücksbude vertreten), Pfefferkuchenverlosung usw. und vor allem viel Musik und Tanz sowie andere Unterhaltungen gab's reichlich und machte frohe Laune. Um 8 Uhr kündeten Marschklänge den Beginn des Glanzpunktes des Abends, des großen historischen Aufzuges der Handwerker, an. Was man da sah, darf nicht auf eine Stufe gestellt werden mit Veranstaltungen ähnlicher Art bei vielen anderen Vereins-Festlichkeiten. Hier zog wirklich das Dresdner Handwerk in seinen mannigfaltigen Betätigungsformen auf, gekennzeichnet durch die Handwerkssemblene usw. Der Protektor des Festes, Stadtv. Bäckeroberweister Kunzsch, nahm nach der Aufstellung des Zuges Gelegenheit, den Veranstaltern des Festes, sowie den Dresdner Innungen, den Künstlern und den anderen Mitwirkenden im Namen des Ehrenausschusses herzlichst zu danken, an die alte Handwerks- und Innungszeit zu erinnern und mit einem Heil-Ruf auf das wiederaufzurichtende Vaterland zu schließen. Dann setzte wieder Ball ein, und führte das glänzend verlaufene, von Anfang an auf einen heiter familiären Ton gestimmte Fest zu Ende. Heute, Montag, wird es um 5 Uhr mit neuem Konzert-Programm, im übrigen aber mit allen sonstigen Darbietungen, vor allem dem Handwerkeraufzug, wiederholt. Der Besuch wird sich als sehr lohnend erweisen, zumal man damit hart bedrängten deutschen Handwerkern im Osten tatkräftige Hilfe leistet.

— **Vortrag über und aus der sibirischen Kriegsgefangenschaft.** Unter dem Titel „Im heitern Flug durchs Welttheater" hält der nach fünfjähriger Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte österreichische Offizier Willy Neumann-Nördlingen, ehemaliges Mitglied des Thalia-Theaters in Hamburg, am 1. September, abends 7½8 Uhr, im großen Saal des hiesigen Künstlerhauses einen Vortrag, dessen Gesamterträgnis der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Dresden, und dem Landesverband der Kriegerhinterbliebenen in Sachsen (e. V.) zufließt. Der Vortrag zerfällt in drei Teile. Im ersten Teil wird Herr Neumann-Nördlingen über die Verhältnisse in der Kriegsgefangenschaft sprechen. Der zweite und dritte Teil enthalten einen künstlerischen Vortrag: „Allerlei Lustiges und ungeschminkte Wahrheiten über Weib und Welt", den Herr Neumann-Nördlingen im Kriegsgefangenenlager Krasnojarsk in Sibirien im Jahre 1917 hielt. Karten bei Ries, Ringstraße und in den Geschäftsstellen Kaulbachstraße 7, 3. und Annenstraße 47.

— **Die drei ersten Parallelklassen der Handelslehranstalt** der Dresdner Kaufmannschaft begaben sich morgen Dienstag, nach Leipzig, um dort unter Führung der Professoren Sachse, Martin und Zapf die Mustermesse, die Börse und andere namhafte Betriebe kennen zu lernen.

— **Das 15. Sächsische Bundeskegeln in Chemnitz** wurde am Sonnabend mit einem Festkommers eröffnet. Gestern, Sonntag, vormittags 11 Uhr, erfolgte durch den Bundespräsidenten Schneider-Dresden auf der ersten Ehrenbahn die offizielle Eröffnung des Bundeskegelns. Heute findet die Hauptversammlung statt.

— **Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt** hält am 1. September eine öffentliche Sitzung ab.

— **Die heimgekehrten Kriegsgefangenen** werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Einladung für die im Zoologischen Garten stattfindende Begrüßungsfeier spätestens am 2. September abends in ihre Hände gelangen wird. Die Dresdner Heimkehrer, die sich bei der Geschäftsstelle der Kriegsgefangenenheimkehr seinerzeit nicht angemeldet haben, aber an der Begrüßungsfeier teilnehmen möchten, können Einladungen vom 3. September ab in der Abwicklungsstelle, Wettinerstraße 56, Erdgeschoß rechts, gegen Vorlegung des Entlassungsscheines ausgehändigt erhalten.

— **Zirkus Sarrasani. Ergebnisse der Ringkämpfe** am 28. August. Im Boxkampf van Duck gegen Bordelais siegte der Franzose in der vierten Runde durch Magenschlag. Der Ringkampf Roland gegen den Finnländer Tornow blieb unentschieden, bot aber einen wirklichen sportlichen Genuß. Tornow vereinigt bei großer stattlicher Figur, Kraft und außerordentliche Gewandtheit, er verfügt über eine hervorragende Technik. Der Kampf Buchheim gegen Raber endete nach 20 Minuten unentschieden. Im Entscheidungskampf Fietz gegen Schwarzbauer siegte Fietz in 45 Minuten nach tapferer Gegenwehr Schwarzbauers durch Mühle. — Ergebnisse am 29. August: Görner siegt über van Duck in 6 Minuten durch Ueberstürzer. Raber ringt 20 Minuten gegen Andreen unentschieden. Im freien Ringkampf Buchheim gegen Schwarzbauer siegt Buchheim nach temperamentvollem Kampf nach 10 Minuten durch Würggriff. Der Entscheidungskampf Sambucko gegen Bordelais endete nach 47 Minuten mit dem Sieg Sambuckos durch Hitzlergriff. — Heute, Montag, finden drei Ringkämpfe statt. Zum ersten Male treffen Sambucko und Görner zusammen. Da einer dieser beiden, nach ihren bisherigen Leistungen, als der mutmaßliche Sieger der Konkurrenz anzusehen ist, wird der Kampf die gebührende Beachtung finden. Außerdem gibt es noch zwei Entscheidungskämpfe. Es ringen Buchheim gegen Andreen und Roland gegen Fietz. Andreen hatte Buchheim am 13. August nach 58 Minuten geworfen. Buchheim hatte sich bei diesem Kampf eine Gehirnerschütterung zugezogen und verlangt Revanche. Fietz hatte am 7. August gegen Roland, als er den Kampf aufgab, eine Niederlage gebucht erhalten und verlangt auch Revanche.

— **Im Viktoria-Theater** findet heute, Montag, die vorletzte Aufführung von „Die keusche Susanne" statt, morgen verabschiedet sich die Gesellschaft Lambertin. Mittwoch, 1. September, eröffnet Komiker Paul Beckers mit der neuen Varieté-Burleske „Der fidele Gauner" sein Dresdner Gastspiel, ihm zur Seite steht der bestbekannte Fritz Sylvard; dazu ein erstklassiges Varieté-Programm.

— **Vom Dache eines Straßenbahnwagens stürzte** in der Nacht zum Sonntag auf dem Neustädter Markte ein Straßenbahnschaffner, der den Bügel eines Triebwagens in Ordnung gebracht hatte und vom schlüpfrigen Dache abglitt; er zog sich eine schwere Kopfverletzung zu und wurde mit Krankenkraftwagen dem Friedrichstädter Krankenhause zugeführt.

— **Blasewitz.** Vor einem Schwindler, der sich in einem hiesigen Gasthause einlogierte mit dem Bemerken, er werde am nächsten Morgen nach der Sächsischen Schweiz fahren, wird gewarnt. Er ist abends mit sämtlicher Bettwäsche verschwunden. Den gleichen Gaunerstreich führte er dieser Tage auch in einem Niederpoyritzer Restaurant aus.

— **Grimma.** In Naunhof drangen Einbrecher von der Parkhenseite aus in den Lagerraum der Arnholdschen Rauchwarenfärberei und entwendeten dort 1500 Felle im Werte von 30 000 Mark. Die Diebe hatten vorher ein Loch durch die Mauer geschlagen; ehe sie flüchteten, haben sie es aber wieder zugemacht. Bis jetzt hat man noch keine Spur der Täter entdecken können.

Vorschläge für den Mittagstisch.
Welschkraut mit Aepfeln und Kartoffeln.

Wetterlage in Europa am 29. August, 8 Uhr vorm.

Das nordwestliche Hoch hat, soweit die bis jetzt eingelaufenen Meldungen erkennen lassen, nach Osten zu an Raum gewonnen. Das östliche Tief, welches sich nur wenig geändert zu haben scheint, bedingt in ganz Sachsen, welches von Seewinden getroffen wird, Regenwetter. Das Barometer steigt bei uns beträchtlich an, daher ist zu erwarten, daß das Hoch, welches seine Bewegung fortsetzen dürfte, eine Besserung unseres Wetters hervorrufen wird.

Wettertelegramme aus Sachsen, 29. August, 7 Uhr früh.

Station	Höhe über N. N.	Temp. gestern Min.	Temp. gestern Max.	Beobachtungen heute früh 7 Uhr Niedschl.	Temp.	Wetter
Leipzig	130	+11,2	+18,6	0,2	+12,6	bedeckt, nässend
Bautzen	202	—	—	—	—	—
Zschadrab	220	+10,2	+15,9	2,8	+12,0	bedeckt, nässend
Zittau	245	+11,0	+13,0	17,9	+13,6	bedeckt, schwacher Regen
Wahnsdorf	246	+ 9,8	+13,0	20,7	+12,4	bedeckt, schwacher Regen
Chemnitz	322	+ 9,5	+14,0	18,9	+11,6	bedeckt, schwacher Regen
Plauen	369	+10,4	?	2,2	+11,9	bedeckt, schwacher Regen
Freiberg	398	+ 9,2	+11,9	43,0	+11,5	bedeckt, starker Regen
Schneeberg	435	+10,0	+14,4	35,8	+10,8	bedeckt, schwacher Regen
Bad Elster	500	+ 8,2	+16,5	8,8	+10,8	trüb, nässend
Annaberg	621	+10,0	+10,8	38,5	+10,0	trüb, schwacher Regen
Altenberg	761	+ 6,5	+ 9,6	49,7	+ 9,6	bedeckt, starker Regen
Reitzenhain	772	+ 5,4	+ 9,5	53,9	+ 9,1	bedeckt, starker Regen
Fichtelberg	1213	+ 4,0	+ 6,9	41,2	+ 6,9	bedeckt, schwacher Regen

Wetter-Aussicht für Montag den 30. August.

Wechselnde Winde, zeitweise Aufklaren, wärmer, keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

	Budweis	Modran	Jungbunzlau	Laun	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
28. August	+ 10	— 48	+ 55	— 31	— 40	+ 56	+ 59	— 14	— 136
29. August	+140	+ 17	+214	— 6	+ 75	+ 72	+ 36	+ 67	— 53

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute.** Opernhaus: „Tiefland" (½8); Schauspielhaus: „Schluck und Jau" (7); Albert-Theater: „Kümmelblättchen" (½8); Residenz-Theater: „Der Heiratskandidat" (7); Central-Theater: „Der letzte Walzer" (7).

† **Mitteilung der Staatstheater.** Neubesetzungen in der Zeit vom 31. August bis 6. September: Mittwoch, den 1. September „Tosca": Cavaradossi — Curt Taucher (zum ersten Male). — Donnerstag „Die Schneider von Schönau": Veronika — Grete Merrem-Nikisch (zum ersten Male). 1. Lehrbub — Käte Hörder (zum ersten Male), 2. Lehrbub — Milly Stephan (zum ersten Male), 3. Lehrbub — Elfr. Haberkorn (zum ersten Male). — Freitag „Amelia": Richard — Curt Taucher (zum ersten Male), Ulrike — Hedwig Jung (zum ersten Male).

† Die **„Lachenden Gesellen"** (Alfred Meyer und Alexander Wierth vom Dresdner Schauspielhaus) geben am 11. September, 7½8 Uhr, im Künstlerhaus einen heiteren Vortragsabend mit vollständig neuem Programm. Karten im Residenz-Kaufhaus und im Pianohaus, Reitbahnstraße 7.

† **Fröhliche Spötter.** Georg Müller-Helm und F. A. Geißler, die fröhlichen Spötter, bringen an ihrem nächsten Vortragsabend, 4. September, im Künstlerhaus ein neues Schlager-Programm.

† **Sächsischer Künstlerhilfsbund.** Elsa Bartsch (Reichel-Bartsch) singt Montag, den 13. Sept., 7 Uhr, im Palmengarten ein Schubert-Brahms-Lieder-Programm. Fritz Lindemann wird am Bechstein begleiten.

† **Opernhaus.** Als erster Mozart-Abend der Spielzeit gab es eine feingeschwungene „Figaro"-Aufführung. Fritz Reiner hielt das klassische Musiklustspiel in anmutig fließenden Linien, die bekannte Besetzung war mit Lust und Laune bei der Sache und zeichnete sich fast durchweg durch besonders liebevoll intime gesangliche Abtönung aus. Besonders fiel in dieser Hinsicht die elegante Leichtigkeit der Seccorezitative des Grafen auf; gewiß eine erste Frucht der italienischen Tonbildungsstudien, die Staegemann dem Vernehmen nach bei dem Mailänder Maëstro Guarino während der Ferien betrieben hat. Daß Grete Merrem-Nikisch, unsere reizende Susanne, in besonders fröhlicher Stimmung war, erschien selbstverständlich, insofern sie an dem Abend ihr zehnjähriges Bühnenjubiläum feiern konnte. Den Cherubin sang Liesel v. Schuch zum ersten Male. Sie gab ihn als einen allerliebsten Bengel, der durch Eleganz und liebenswürdige gute Manieren alle Herzen erobern mußte. Gesanglich paßte sie sich dem Ensemble mit Kunst und Stilgefühl aufs beste an, wenn schon eine Koloraturstimme nie ganz die warme Sinnlichkeit solcher Pubertätslyrik geben kann. In kleineren Rollen waren auch Umbesetzungen nötig geworden. Solange Milly Stephan nicht bedeutendere Partien als die der Barbarina singt, ist sie durchaus am Platze. Elfriede Haberkorn konnte sich mit der Marzelline allerdings wenig befreunden. Sie hat nicht den Humor zur komischen Alten. Im Gesang müßte sie von Rüdigers Beherrschung des Mozartstils lernen.

Dem fröhlichen italienischen Rokoko folgte am Sonntag tiefsinniger deutscher Humor in Gestalt der „Meistersinger". Auch ein schöner gelungener Abend, diesmal unter Kutzschbachs Leitung und geistig beherrscht von der klassischen Figur des Plischkeschen Sachs. Der hatte seinen jugendlichen Gegenspieler erstmalig in Curt Taucher gefunden, dem, wie nicht anders zu erwarten, der kühne Draufgänger Walther glänzend lag. Nicht nur, weil sich die schöne Stimme hier so recht nach Herzenslust in den hohen Tenorlagen tummeln konnte, sondern auch, weil das Temperament, das dem Künstler Walther von Stolzing auszeichnet, desgleichen eine Wesenseigentümlichkeit des Sängers Curt Taucher ist. Doch fehlte es in den Schusterstubenszenen auch nicht an der poesievollen Sinnigkeit des Ausdrucks, aus der eine selige Morgentraumdeutweise einzig ersprießen kann. Die kleine Rolle der Magdalena sang Helene Jung, ohne das köstliche Lattermannsche Urbild ersetzen zu können, und in viel zu jugendlicher Maske. In Vertretung der erkrankten Elisabeth Rethberg bereicherte Elisa Stünzner den Abend mit der lieblichen Poesie ihres Evchens. Es herrschte große Begeisterung. E. S.

† **Das Schauspielhaus** ist am Sonntag mit Goethes „Tasso" (zur Feier von Goethes Geburtstag) in der neuen Einstudierung eröffnet worden. Das volle Haus war in aufnahmefreudiger Stimmung und folgte dem Spiel der Künstler Werden und Leithner, Wiecke, Lindner und Mehnert mit Andacht. Besonders Lindners Gestaltung des unglückseligen Dichters in der starken Vereinigung Goethischen Stils und moderner Psychologie fesselte die Zuschauer. Ein schöner und vielverheißender Anfang der neuen Spielzeit.

† **Im Albert-Theater** sprach am Sonntag vormittag vor einem kleinen Kreise der neue künstlerische Leiter Karl Vogt über den von ihm aufgestellten Spielplan und die Organisation der Besucher. Ob auch für Theaterdirektoren das Goethe-Wort gilt: Bitte, Künstler, rede nicht!, ist noch eine unentschiedene Doktorfrage. Jedenfalls gilt aber, daß erst die Taten die Lebensfähigkeit und den Wert dessen erweisen können, was die Worte und Absichten verheißen. An dem Mut und besten Willen des neuen Mannes ist nicht zu zweifeln, wohl aber können die Kenner der Verhältnisse und bisherigen Geschicke des Albert-Theaters einige Zweifel an der Ausführbarkeit des neuen Programms nicht unterdrücken. Nun, um so größer wird der Sieg des Retters sein, wenn es ihm gelingt, seine Pläne durchzuführen. Sie sind nach Inhalt und Umfang außerordentlich. Aehnliches hat zwar das Albert-Theater unter seinen fünf vorhergegangenen Leitern schon immer gewollt, aber „was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe..." und so weiter bei Schiller. Die Verhältnisse waren bisher immer stärker als der Wille des Leiters, manchmal auch als das Können. Wir sehen den Taten des neuen Herrn erwartungsvoll gegenüber und werden seine wirklich künstlerischen Leistungen ebenso zu stützen suchen, wie die seiner Vorgänger. Sein Programm selbst fordert die Anlegung hoher Maßstäbe. In seinen Ausführungen betonte er, daß das Albert-Theater ein Kulturtheater sein müsse, geführt in zeitgemäßem Sinne, d. h. daß es schon im Spielplane nur Dinge bringen dürfe, die uns wirklich angehen. Das Klassische wolle es pflegen, soweit es noch lebendige Beziehungen zu uns hat. Die Theaterform solle nicht konventionell sein, weder szenisch, noch seelisch. Eine Bühne von eigenem Gesicht, ein künstlerisch gleichwertiges Theater neben dem Landestheater sei Ziel und zwingende Notwendigkeit. Dabei verfüge das Privattheater über größere Bewegungsfreiheit und brauche Versuche und kühne Unternehmungen nicht zu scheuen, auch wenn Widerspruch oder Fehlschläge dabei einträten. Es müsse dem Geiste der neuen Zeit zur Geltung verhelfen. Der Spielplan sei deshalb nach der Echtheit und Ueberzeugungskraft in der modernen Dramendichtung angelegt, weshalb geschickte Macher des Neuen, wie Georg Kaiser, keinen Platz darin fänden. Im Szenischen sollen guter Geschmack und Sinn für das sachlich Notwendige betont werden; „seelische Regie" werde nicht nur Spiegelung, sondern erhöhte Form des Lebens bieten und dem Publikum Freude am Spiel wecken. Nach einigen abseitigen und nicht ganz einwandfreien theoretischen Erörterungen über moderne Darstellung und Spielleitung erläuterte Direktor Vogt den aufgestellten Spielplan in der Weise, wie es an dieser Stelle bereits zur Wiedergabe gebracht wurde, und erörterte dann die geschäftlichen Vorbedingungen, die Mietplätze und sonstigen Vorteile, doch nicht so, daß ein lückenloses Bild des Geschäftsplanes entstanden wäre, was wohl auch nicht seine Absicht war. Zum Schluß forderte er das Dresdner Publikum zur rührigen Anteilnahme am Albert-Theater und die Anwesenden zur Unterzeichnung eines Protestes gegen die städtische Lustbarkeitssteuer auf, die alle künstlerischen und wirtschaftlichen Pläne des Theaters schwer bedroht. E. Z.

SLUB
Wir führen Wissen.